

# Laibacher Zeitung.

N<sup>r</sup>. 64.



Donnerstag

den 10. August

1837.

## Oesterreich.

Wien. Über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserinn ist heute folgender ärztliche Bericht aus Zschl eingegangen: »Die Abnahme der Masernkrankheit Ihrer Majestät der Kaiserinn schreitet sehr günstig fort; eben so ist auch das Befinden Ihrer Majestät befriedigend.

Zschl, den 1. August 1837.

Raimann.

Wien. Über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserinn ist heute folgender ärztliche Bericht aus Zschl eingegangen: »Der gestern angegebene Stand der Krankheit Ihrer Majestät der Kaiserinn dauert fort. Das Befinden Ihrer Majestät ist demnach gleichfalls befriedigend.

Zschl, den 2. August 1837.

Raimann.

(Öst. B.)

Wien. Sr. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juli d. J., in Berücksichtigung der vorzüglichen Verdienste, welche sich die beiden Senioren-Professoren des juristisch-politischen Studiums an den Universitäten zu Wien und Prag, Sebastian Jenull und Wenzel Gustav Ritter v. Kopeck, erworben haben, jenem den Titel und Rang eines wirklichen Hofrathes, diesem den Titel und Rang eines wirklichen Gubernialrathes, beiden mit Rücksicht für Taren, allergnädigst zu verleihen geruhet. (W.Z.)

Unter den Festlichkeiten und Belustigungen, welche die schöne Natur und die Volksliebe im Salzkammergute Ihren Majestäten bereitete, verbient unstreitig die Fahrt auf dem Hallstätter See, die am 28. Juli Statt fand, ihrer sinnigen Anordnung und ihres gelungenen Effectes wegen, eine ausgezeichnete Er-

wählung. Se. Majestät der Kaiser erschienen um 11 Uhr Vormittags, in Begleitung Ihrer Excellenzen des Hrn. Staats- und Conferenzministers Grafen von Kolowrat, und Allerhöchsthies Obersthofmeisters, Hrn. Grafen von Segur, dann des k. k. Dienstkammerers Freiherrn von Schweiger, und des k. k. Hrn. Flügeladjutanten Freiherrn von Moll, am sogenannten Steg, und wurden von einer dort bereits versammelten ansehnlichen und zahlreichen Gesellschaft von Zschler Badegästen, dann von einer wogenden Volksmenge mit lautem Freudenrufe begrüßt, welcher tausendstimmig in den nahen Bergen wiederhallte. — Hier am Ufer des Hallstätter See's ward Se. Majestät mit der allerhöchsten Umgebung von einem, nach Anordnung des k. k. Hrn. Hofraths Ritter von Schiller, eben so zweckmäßig als bequem eingerichteten und geschmackvoll verzierten, von Waldgrün überschatteten Schiffe aufgenommen, dem sich, als es vom Ufer abtrieb, ein Geschwader von 70 bewimpelten Booten und Rähnen angeschlossen, welche in engeren und weiteren Kreisen, gleichsam in einem Wettkampfe als Schnellsegler, das Kaiserschiff umkreuzten, und unter dem lauten Jubel des Frohsinns, wie er sich in den bekannten Naturscenen des Zodolns bei dem Alpenbewohner ausdrückt, dasselbe auf der ganzen Fahrt begleiteten, während das Musikcorps des fünften Jägerbataillons im gemessenen Ruderracte, in der unmittelbaren Umgebung des geliebten Monarchen, hinfegelte, und seine ernstere kunstreichere Harmonie anstimmte, zugleich ununterbrochene Freudenschüsse in den majestätischen Uferbergen gewitterhaft nachdonnerten. — Einen überraschend schönen, fast feenhaften Anblick gewährte ein durch architektonische Form und geschmackvolle Verzierung ausgezeichneter Triumphbogen, welcher in der Mitte des Sees, zwischen einer Doppelreihe vergrünter und bewimpelter Fahrzeuge, wie ein schwimmendes Eiland

über den Wasserspiegel sich erhob, auf dessen vordern Seite der Segensspruch des österreichischen Volkes: „Heil dem geliebten Herrscherpaare!“ — auf der hintern Seite der Wahlspruch unsers geliebten Landesvaters: „Recta tueri!“ in kunstreicher Mosaik von Alpenmoos und Alpenblumen, nebst dem bekannten Bergmannsgruße: „Glück auf!“ sich dem Beschauer darstellte. — Durch diesen Triumphbogen zog das Kaiserschiff, unter unaufhörlichem Freudenruf und Geschüßedonner von den Uferbergen, nach Hallstatt, wo Se. Majestät von dem dortigen Pfarrer im kirchlichen Ornate, von der festlich geschmückten Schuljugend und den Marktbe-wohnern ehrerbietigst empfangen, von einer Schülerin mit einigen passenden Worten ehrfurchtsvoller Huldigung angesprochen, und in die Kirche geleitet wurden. — Nach einem in tiefster erbaulicher Andacht verrichteten Gebete vor dem Allerhöchsten am Hochaltare kehrten Se. Majestät wieder zurück, ließen sich beim Austritte aus der Kirche von dem Hrn. Pfarrer Knie die Geschichte und Geschehnisse der uralterthümlichen, im Jahre 1285 nach dem Style des Augsburger Doms erbauten St. Michaelskirche, in kurzen Worten vortragen, und wurden sodann in das Hallstätter Amtshaus überschifft, wo eine frugale Mahlzeit von Sr. Majestät und der allerhöchsten Umgebung eingenommen, und nach aufgehobener Tafel theils zu Fuße, theils in einem der, in hiesigen Alpengegenden üblichen Tragfessel, die Wanderung nach dem wildromantischen Waldbache Strub angetreten wurde, eine erhabene Naturerscheinung, die bereits in so vielen gelungenen Productionen künstlerischer Begeisterung der Erinnerung der Ischler Badegäste als theures Andenken nahe gelegt wurde. — Se. Majestät fanden sich von den überraschenden pittoresken Naturbildern, von den bunten fröhlichen Scenen der Seefahrt, und von dem herzlichsten Ausdrucke der ehrfurchtsvollsten Huldigung der treuen und biedern Bewohner des Salzkammergutes so befriedigend angesprochen, daß Allerhöchst-dieselben die Rückfahrt über den ganzen See nach Höchstseigener Wahl anzuordnen geruheten, welche um 5 Uhr Abends erfolgte. (Öst. B.)

Salzburg, den 26. Juli. Se. K. K. Majestät haben an den K. K. ob der ennschen Regierungspräsidenten folgendes Allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht: „Lieber Freiherr von Skrbensky! Ich habe auf meiner Reise durch die Ihrer Leitung anvertraute Provinz Oesterreich ob der Enns — dann in Linz, so wie im Kreise und der Stadt Salzburg die sprechendsten Beweise von echter Unterthanstreue — Liebe und Anhänglichkeit empfangen. Ich folge dem Drange Meines

Herzens, indem Ich hierüber Mein besonderes Wohlgefallen zu erkennen gebe, und beauftrage Sie, dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Da Ich übrigens in allen Zweigen der Verwaltung Mich von der guten Ordnung und dem regen Eifer für das Beste Meines Dienstes und das Wohl des Landes überzeugt habe, so finde Ich Mich zugleich bewogen, Ihnen persönlich und den Behörden Meine Zufriedenheit darüber auszudrücken. Salzburg, den 18. Juli 1837.“ — Der Inhalt dieses eben so huldreichen als für die dankerfüllten Herzen der treuen Oberösterreicher und Salzburger ewig unvergeßlichen Allerhöchsten Handschreibens wird nach dem ausdrücklichen Allerhöchsten Willen zur Kenntniß der berufenen Behörden und der ganzen Provinz gebracht. (W. B.)

### I t a l i e n.

Neapel, 22. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Palermo lauten hinsichtlich der Cholera sehr beruhigend. Die Zahl der Todesfälle war am 20. schon unter 100 gefallen, auch genoss die Stadt vollkommene Ruhe, deren sie nach so großen Leiden hoch nöthig hatte. Dagegen spricht man hier um so mehr von dem östlichen Theile der Insel, wo, wie es scheint, unter dem Volke, sowohl im Innern als in Messina, eine große Gährung herrscht. Außer den bereits nach Sicilien gesandten Truppen und dem bis jetzt noch nicht abgegangenen ersten Schweizer-Regiment haben auch noch ein Regiment der königlichen Garde, eine Schwadron der Eliten-Gendarmerie, zwei Compagnien Pioniers, so wie ein Regiment Lanciers und zwei Geschütz-Batterien Befehl erhalten, sich zum Einschiffen bereit zu halten. Man kann nun die jenseits des Pharo sich vereinigenden Truppen auf 9 bis 10,000 Mann schätzen. Se. Majestät wird, wie man allgemein vermuthete, mit oben erwähnten Truppen, fürs erste aber bloß nach Reggio, abgehen, und von dort das Nöthige anordnen. — Nachschrift. Die Truppen haben diesen Abend Befehl erhalten, sich unverzüglich einzuschiffen; die Gendarmerie nebst Artillerie befindet sich bereits am Bord der Schiffe. (Allg. B.)

### F r a n k r e i c h.

Nachrichten aus Oran vom 9. Juli zu Folge war Alles ruhig. Es sind dort zwei Wochenmärkte eingeführt worden, und Abd-el-Kader versprach, die Araber zu deren Besuch zu bewegen. Ein Gerücht sprach von Abd-el-Kaders Ermordung. (Gräß. B.)

Paris, 22. Juli. Die Minister beschäftigen sich seit einigen Tagen mit der Frage, wem das Commando der Expedition nach Constantine anzu-

vertrauen sey. Man scheint zwischen dem General Bugeaud und dem General Damremont zu schwanken. Wenn Ersterer an die Spitze der Expedition gestellt wird, so reicht der General Damremont ohne Zweifel sogleich seine Entlassung ein, denn seit er zum Generalgouverneur von Algier ernannt worden ist, scheint man ohnehin nichts unterlassen zu haben, um ihm in den Augen der öffentlichen Meinung zu schaden. Vielleicht gibt man, um jeden Conflict zu vermeiden, dem Herzog von Orleans den Oberbefehl über die Expedition. (Prg. 3.)

Das Dampfschiff Chimere hat Nachrichten aus Algier bis zum 14. Juli überbracht. Trotz dem Frieden mit Abd-el-Kader hat sich der Stand der Dinge in der Provinz Algier nicht geändert. Die Hadshuten haben den Befehlen des Emirs nicht Folge geleistet, und weigern sich, die Waffen niederzulegen. Etwa 1000 Kabylen stehen noch vor Blidah und Koleah, um sich der Besitz-Ergreifung dieser den Franzosen durch den Vertrag von der Tafna abgetretenen Städte zu widersetzen. Eine von Bussarick gegen Blida ausmarschirte kleine Colonne wurde von ihnen angegriffen. Trotz dem Frieden wagt Niemand in der Ebene vorzudringen, und man hört von keiner neuen Ansiedelung. — Von dem Lager zu Guelma rückte der dortige Commandant, Oberst Duvivier, ein eben so ausgezeichnetes als ehrgeiziger Offizier, der die Eingebornen auf das Trefflichste zu behandeln weiß, ihre verschiedenen Dialecte kennt, auch in seinem Äußern orientalische Züge hat, am 27. Juni mit 750 Mann gegen den Stamm der Achaich, welcher sich Achmed Beys Truppen angeschlossen und sich geweigert hatte, den ihm von Frankreich vorgesezten Raid anzuerkennen. Der Überfall der feindlichen Douars gelang vollkommen. Die Frucht eines 25stündigen Marsches und Kampfes waren 300 Ochsen, 2000 Hammel und eine Ziegenheerde, welche nach Guelma abgeführt wurden. Gleich am folgenden Tage erschienen die Stammhäuptionge der Achaich im französischen Lager, um ihre Unterwerfung anzubieten, um Schutz zu flehen, und dem von den Franzosen gesezten Raid Gehorsam zu versprechen, worauf ihnen ihre Heerden, mit Ausschluß eines geringen Theils derselben, der für die Soldaten als Lohn ihrer Strapazen zurückbehalten ward, zurückgegeben wurden. Dieser wichtige Stamm wird hinfort einer Seits durch die Furcht, anderer Seits durch den aus dem Handel mit Frankreich erwachsenen Gewinn im Saume gehalten werden. — Tremecen, das an Abd-el-Kader fällt, ist geräumt. Die Chimere hat 100 Mann von der dortigen Besatzung,

die aus lauter Freiwilligen bestand, alle von der Sonne gebräunt, nach Frankreich übersezt. Auch der bisherige Commandant von Tremecen, Cavaignac, schickt sich zur Abreise nach Frankreich an. (W. 3.)

### S p a n i e n.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 23. Juli (im Messager) gibt San Vicente als den Punct an, an welchem die neue Carlistische Expedition, unter Zariateguy's Befehlen, am 20. über den Ebro gegangen ist; die Stärke der Expedition wird in diesem Schreiben auf 6000 Mann angegeben; sie soll die Richtung über Villoslada nach Soria eingeschlagen haben. (St. B.)

Der Monitor vom 25. Juli enthält folgende vier telegraphische Depeschen: 1) »Marseille, 21. Juli. Der (französische) Consul zu Valencia schreibt vom 16. Morgens: »Das Gefecht (soll wohl heißen, der Sieg) wurde »lebhaft bestritten; die Details haben »ben noch keinen officiellen Charakter, aber die Nachrichten sind günstig. — Die Handelsbriefe melden »einen Verlust von zwei oder dreitausend Carlisten. — »Eine Proclamation der Behörden von Valencia meldet, daß zwei alavesische Compagnien zu den Constitutionellen übergegangen sind.« — 2) »Bayonne, 23. Juli. Nach einem officiellen Bericht, der am 20. in Saragossa bekannt gemacht wurde, hat Draa am 17. die Carlisten bei Ampias angegriffen, und ihnen Chiva weggenommen. Der Gouverneur von Tetuel meldet das Eintreffen von dreihundert Verwundeten und sagt, das Gefecht habe bis in die Nacht hinein gedauert, und sey am 18. fortgesetzt worden. — Am nämlichen Tage hat Jaureguy ein carlistisches Bataillon bei Humain angegriffen, und gegen hundert Mann davon getödtet. Die Carlisten von Navarra haben sich ins Uizamathal zurückgezogen. — 3) »Bayonne, 24. Juli. Am 20. sind neun carlistische Bataillons und fünf Escadrons, unter den Befehlen Zariateguy's und Elío's, zwischen Haro und Miranda über den Ebro gegangen. Eine am 19. bekannt gemachte Proclamation kündigt an, daß diese Bewegung zum Zweck hat, den Marsch des Don Carlos auf Madrid zu unterstützen.« — 4) »Bordeaux, 24. Juli, 5 Uhr Abends. Ein Bericht Draa's vom 16. Morgens schätzt den Verlust des Feindes in der Affaire vom 15. auf mehr als 1500 Mann, worunter 400 Gefangene, eine große Anzahl Überläufer, 45 Fourgons, viele Waffen und Kriegseffecten. Man sagt nichts Bestimmtes über die Richtung des Prätendenten.« — Das Journal des Debats sagt über diese Depeschen: »Das Gefecht, wovon diese Depeschen sprechen, ist das

nämliche, welches die gestrigen Depeschen gemeldet hatten. Die Versionen sind, wie man sagt, sehr widersprechend, da die gestrigen zu verstehen gaben, daß der Vortheil nicht auf Seite der Constitutionellen gewesen sey. Man wird die Wahrheit erst später erfahren, wenn man die Correspondenzen auf gewöhnlichem Wege und die Journale von der Gränze erhalten wird.“ — Die *Quotidienne* begleitet obige Depesche und den Bericht des commandirenden Generals der eilften Militärdivision über das Gefecht vom 15. mit folgenden Bemerkungen: „Der commandirende General der eilften Division scheint eine Ehre darein zu setzen, den General Harispe (Commandanten der 20. Division) bei Fabricirung der telegraphischen Lügen zu übertreffen. Es ist ein Mann, der das Kriegshandwerk versteht, der uns sagt, daß der Prätendent geschlagen worden und nichtsdestoweniger in der Richtung, die in seinem Plane lag, vorrückt, während sein Überwinder nach Valencia zurückgeht! Man muß sich einen sehr traurigen Begriff von Oraa machen, wenn man ihn die Verfolgung einer Armee, die 2000 Mann verloren hat, so leicht aufgeben läßt. Der Consul zu Valencia geht noch weiter in der Übertreibung. Er spricht von einem Verluste von 2 bis 3000 Mann auf Seite der Carlisten; warten wir noch ein Paar Tage und die Nachrichten aus Madrid werden uns sagen, daß die Carlisten 30,000 Mann verloren haben und daß der Überrest ruhig seinen Weg nach Cuenca verfolgt, da die christinischen Generale auf ihren Lorbern in Valencia ausruhen. (Öst. B.)

Der *Moniteur* vom 28. Juli enthält folgende telegraphische Depesche aus Bordeaux vom 26. Juli, halb 6 Uhr Abends: „Nach der Affaire vom 15. hat sich der Prätendent eiligst über Chelva, Abejuela und Manzanara bis Carrion zurückgezogen, wo er am 19. eingetroffen und am 20. nach der Sierra de Vinares, in der Richtung von Mosqueruela aufgebrochen ist. — Oraa folgte dem Feinde; er war am 18. in Chulilla. Er meldet, daß die Verluste des Don Carlos in der Affaire vom 15. weit bedeutender gewesen sind, als er Anfangs geglaubt hatte. Der Minister Erro befindet sich unter der Zahl der Verwundeten. — Es ist wahrscheinlich, daß die Carlistische Expedition alles aufbieten wird, um über den Ebro zurück zu kommen, und daß sie von in Niederarragonien zurückgebliebenen Banden geschützt werden wird.“ — Das *Journal des Debats* begleitet obige De-

pesche mit folgenden Bemerkungen: „Die Expedition des Don Carlos gegen Valencia hat gänzlich gescheitert, und die Schluppe, die er am 15. bei Chiva erlitten hat, nöthigt ihn, sich auf die kleine Festung Cantavieja, an der Gränze von Niederarragonien, zurück zu ziehen. Alle Briefe und Depeschen lassen hierüber nicht den mindesten Zweifel. Das Glück wendet sich offenbar zu Gunsten der constitutionellen Waffen. Es fragt sich nun, ob Don Carlos genöthigt seyn wird, über den Ebro zurück zu gehen, um wieder in die Gebirge von Guipuzcoa zu ziehen, wie man heute meldet.“ — Der *Messenger* urtheilt minder ungünstig über die letzte Bewegung des Don Carlos: „Die neueste Depesche bestärkt die Nachricht, die wir gestern von der veränderten Richtung im Marsche des Don Carlos gegeben haben; der *Moniteur* glaubt, daß Don Carlos die Absicht habe, über den Ebro zurück zu gehen; wir gehen nicht so weit; heute eingetroffene Briefe melden, daß Espartero am 19. in Cuenca eingerückt war, und in dieser Stadt Posto gefast hatte; Don Carlos wird den Durchpaß nicht haben forciren wollen; er wird besorgt haben, da er wenig Geschütz und Cavallerie bei sich hat, seine ermüdeten Truppen dem Feinde, der in Cuenca Meister von guten Positionen ist, entgegen zu führen, und deshalb eine andere Richtung eingeschlagen haben; aber von da fehlt noch viel bis zu einer Rückkehr nach Catalonien oder in die baskischen Provinzen, die um so unwahrscheinlicher ist, als Don Carlos auf die Diversion der zweiten Expeditionscolonne rechnen kann, der kein einziger bedeutender General gegenüber steht, und zu deren Verfolgung nur einige Detachements sich in Bewegung gesetzt haben.“

### Brasilien.

Die in England eingegangenen Nachrichten aus Rio de Janeiro reichen bis zum 17. Mai. Des Gerüchts, daß am 18. Juli an der Londoner Börse umlief, daß daselbst eine Revolution ausgebrochen sey, wird darin mit keinem Worte erwähnt. Doch war der Cours von 30 auf 27 gefallen, auch hatten zwei nach Nordamerika handelnde Häuser fallirt. Der Handel lag darnieder. Aus Rio Grande do Sul hatte die Regierung erfahren, daß Bento Manuel, der einflußreichste Offizier in der Provinz, von der kaiserlichen Sache abgefallen und zu den Republikanern übergegangen war. Der Anführer der Regierungstruppen, Calderon, war mit seinen 1100 Mann von den Republikanern geschlagen worden, und hatte dabei über 200 Mann verloren. (Öst. B.)